



Überblick

Die Unternehmenszeitung

Dezember 2016 Ausgabe Nr. 32

Inhalt

- **Rappertshofen Reutlingen**
 - Kulturpark Reutlingen-Nord wurde eröffnet, S. 2
 - Sozialkompetenz-Training für Erbe-Azubis, S. 15
- **Integrationsfirma Insiva**
 - DGE-Siegel für Kindertagesstätten-Verpflegung, S. 4
 - Zu Gast beim Mössinger Apfelfest, S. 5
 - Neuer Leiter für Catering & Service, S. 5
 - Firma Franke in Aalen ist neuer Insiva-Kunde, S. 5
- **Rabenhof Ellwangen**
 - Einweihung des Wohn.Hauses in Heidenheim, S. 6
- **LWV.Eingliederungshilfe GmbH**
 - Zu Besuch beim Werkstätten:Tag in Chemnitz, S. 7
 - Seminare leiten zum gesunden Führungsstil an, S. 8
 - Jahrestreffen der Heimbeiräte, S.14
- **LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen**
 - Barrierefrei Wohnen in der Asperger Straße, S. 10
 - AkzoNobel-Mitarbeiter im freiwilligen Arbeitseinsatz, S. 13
- **Tannenhof Ulm**
 - Travelbug aus Laichingen reist um die Welt, S. 12
 - Tischtennis-Team erfolgreich beim Turnier, S. 12

Titelbild: Luana Bonta zeigt bei der Eröffnung des Kulturparks ihren Aktivitätsordner
Foto: Susanne Hopf

Rappertshofen Reutlingen

Ermöglichen und ermutigen

Der Kulturpark Reutlingen-Nord hat seine Pforten geöffnet



vielmehr Anknüpfungspunkte liefern: in die umliegenden Stadtteile von Reutlingen, für kulturell, künstlerisch und kreativ tätige Menschen, Gruppen und Initiativen in der Stadt, für Familien mit Kindern, für soziales Engagement, Bildungsangebote und vieles mehr."

Bereits in der Konzeptions- und Bauphase haben Klienten und Mitarbeiter intensiv daran mitgewirkt, barrierefreie Orte der Begegnung und des Austauschs zu schaffen und mit Leben zu erfüllen. Zu den Investitionen in Höhe von rund 1,5 Millionen Euro hat das Land knapp 400.000 Euro beigetragen. Weitere 100.000 Euro steuerte der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg bei. Der Startschuss, der mit der offiziellen Einweihung am 8. November erfolgt ist, stelle für den Kulturpark lediglich eine Zwischenstation dar, so Kiefer: „Im besten Fall wird er niemals fertig sein, sondern immer in Bewegung, sich verändernd, neue Ideen aufnehmend und sich im Austausch von Menschen innerhalb und außerhalb Rappertshofens wandelnd – so, wie er sich bereits in seiner Entstehung permanent entwickelt hat."

Es ist das erste Projekt, das in Baden-Württemberg nach den neuen Förderrichtlinien für sozial innovative und inklusive Vorhaben bezuschusst wurde: Auf dem Gelände der ehemaligen Gärtnerei der Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Reutlingen-Rappertshofen ist der Kulturpark Reutlingen-Nord entstanden. Rund um neue Räume der Tagesförderstätte gibt es zukünftig im Kulturpark unter anderem ein Kulturcafé, ein Kunstatelier und bald auch Saisongärten.

„Der Kulturpark ist ein Gesamtkonzept, mit dem neue und kreative Wege zur Inklusion, also zur gesellschaftlichen Teilhabe, entstehen können", sagt Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe (LEH) GmbH. „Der Kulturpark ist keine interne Veranstaltung unserer Einrichtung hier in Rappertshofen. Er soll

In seinem Grußwort zur Eröffnung nannte Senator e.h. Prof. Roland Klinger, Beauftragter Verbandsdirektor des LWV Württemberg-Hohenzollern i.A. und Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, den Kulturpark „eine herausragende Chance mit Leuchtturmqualität". Er schaffe Brücken zwischen den verschiedenen Bereichen innerhalb der Einrichtung und ebenso nach außen. Zugleich stehe aber die große Herausforderung noch bevor, die Bürgerinnen und Bürger Reutlingens für das Konzept zu gewinnen. Dennoch sei er „überzeugt, dass sich bei diesem Projekt der erhoffte Erfolg einstellt."

Der Sozialdezernent des Landkreises Reutlingen, Andreas Bauer, freute sich, dass „Inklusion in



Rappertshofen als Einladung verstanden" werde. Menschen mit Behinderung könnten im Kulturpark mit ihren Ressourcen als Mentoren, Partner und kreatives Gegenüber Angebote an die Bürger der Stadt machen. Kern des Projekts ist die Idee, dass Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Aktivitäten entwickeln und dabei die Möglichkeiten des Kulturparks für sich nutzen und diesen aktiv mitgestalten. Örtliche Vereine, Institutionen und engagierte Bürger sind eingeladen, daran mitzuwirken. „Es geht darum, Menschen mit und ohne Behinderung zu ermutigen und neue, auch ungewöhnliche Wege zu ermöglichen“, sagt Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen und Soziale Dienste der LEH. Eines der zentralen Projekte ist das Kulturpark-Café. Auf 200 Quadratmetern Fläche und mit einer Gartenterasse lädt es die Gäste an sechs Tagen in der Woche mit einem saisonal und regional gestalteten Angebot ein. Für den Ablauf ist eine Klientengruppe gemeinsam mit Mitarbeitern des Förder- und Betreuungsbereiches (FuB) verantwortlich.

Zu den neuen Angeboten zählen auch Saisongärten. Interessierte Bürger können dort Ackerparzellen pachten, um eigenes Bio-Gemüse anzubauen. Auch das bereits sehr erfolgreiche Mensch-und-Tier-Projekt (MuT) in Rappertshofen wird Teil des Kulturparks Reutlingen-Nord. Mehr als 100 Quadratmeter stehen dem Kunstatelier im Kulturpark zur Verfügung, in dem es Kreativworkshops, Ausstellungen, ein offenes Atelier und Kunststipendien geben wird. „Man muss die Kunst nicht erst nach Rappertshofen bringen, sie ist längst da“, sagte Christian Malycha in seinem Grußwort. Der künstlerische Leiter und Geschäftsführer

des Kunstvereins Reutlingen spielte damit auf die Tradition der Kunsttherapie in der Einrichtung an. Er begleitet das Kulturpark-Projekt seit langem aktiv und hat Ideen für künstlerische Aktionen auf dem Gelände selbst, aber auch in der Stadt Reutlingen. „Kunst kann dabei helfen, viele Facetten der Persönlichkeit auszudrücken, gerade solchen Menschen, denen durch ein Handicap bestimmte Ausdrucksformen verschlossen sind“, ist er überzeugt. Besonders angetan zeigte sich Malycha von der Idee eines einjährigen Kunststipendiums im Kulturpark, das in der geplanten Form bundesweit einmalig wäre.

Das frühere Gärtneriegelände sei „aus seinem Dornröschenschlaf“ geholt worden, sagte Norbert Peichl. Dass man mit dem Kulturpark-Projekt Neuland betrete, das zeigten auch die überraschten Reaktionen Außenstehender. „Wir werden öffentlich, und wir werden vieles hinzulernen müssen. Sich im Sozialraum zu bewegen, bedeutet auch Risiken einzugehen“, findet er. Eine Haltung des gegenseitigen Respekts sei dafür eine wichtige Grundlage. Aber das Vorhaben könne an eine jahrelange Vorarbeit im Förder- und Betreuungsbereich anknüpfen.

| Stephan Gokeler

Die heilpädagogische Gruppe hat sich künstlerisch und musikalisch mit der Mozart-Oper „Zauberflöte“ beschäftigt und servierte den Gästen der Kulturpark-Einweihung beeindruckende Kostproben.

Info:

Kontakt: Inge Burbulla
Leiterin Begleitende Dienste und Tagesbetreuung

E-Mail: inge.burbulla@lwv-eh.de
Telefon 07121 629-320

Insiva GmbH

Gesund und lecker für Kids

DGE zeichnet Insiva für vollwertige Verpflegung aus

Die Insiva-Delegation hat das DGE-Zertifikat für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder bei einem Festakt in Hannover in Empfang genommen. Von links nach rechts im Bild: Elisabeth Schneider, Sarah Laarmann, Sabrina Steinhart, Michael Seilmeier, Anna Maria Dressel, Friedrich Haselberger, Prof. Ulrike Arens-Azevêdo (DGE-Präsidentin), Joachim Kiefer.



Eine vollwertige Verpflegung und die Qualität der Ernährung beeinflussen die körperliche und geistige Entwicklung bei Kindern und sind elementare Bestandteile der Gesundheitsförderung. Die Integrationsfirma Insiva, die in zahlreichen Kindertageseinrichtungen und Schulen für die Verpflegung sorgt, hat von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. (DGE) das Zertifikat „DGE-Qualitätsstandard für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder“ erhalten.

Am 10. November konnte eine Insiva-Delegation das sichtbare Zeichen des erfolgreichen Zertifizierungsprozesses in Hannover in Empfang nehmen. Im Rahmen der Fachtagung „Gemeinschaftsverpflegung optimieren – nachhaltig handeln“ überreichte DGE-Präsidentin Prof. Ulrike Arens-Azevêdo das Logo für eine vollwertige Verpflegung an die Insiva-Mitarbeiter. Es belegt, dass in der Insiva-Küche die DGE-Qualitätsstandards für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder erfüllt werden.

„Ein wichtiger Bestandteil einer gesundheitsfördernden Lebensweise ist das regelmäßige Angebot ausgewogener Mahlzeiten und das gemeinsame Essen“, betont Insiva-Prokurist Friedrich Haselberger. „Mit der erfolgreich bestandenem DGE-Zertifizierung ist sichergestellt, dass unsere Kita-Menülinien den aktuellen Erkenntnissen der Ernährungswissenschaft entsprechen.“ Im mehrstufigen Zertifizierungsprozess werden die Qualitätsbereiche „Lebensmittel“ sowie „Speisenplanung & -herstellung“ überprüft.

So sind in einem 20-tägigen Turnus unter anderem folgende Vorgaben einzuhalten: Täglich müssen Gemüse oder Salat Bestandteil der gelieferten Speisen sein, davon mindestens achtmal Rohkost oder Salat. An mindestens acht Tagen kommt Obst ohne Zuckerzusatz auf den Tisch, ebenso Milch oder Milchprodukte. Wenigstens an vier Tagen steht Seefisch auf dem Speiseplan. Und höchstens an acht von 20 Tagen werden Fleisch oder Wurst serviert, wobei mindestens die Hälfte aus „magerem Muskelfleisch wie Putenbrust, Hähnchenschnitzel oder Rinderbraten“ bestehen muss. Um die Qualität in der Ernährung der Kinder langfristig zu sichern, unterzieht sich die Insiva-Küche in Rappertshofen einer jährlichen Überprüfung.

Bei der Zubereitung der Speisen wird auf eine fettarme und nährstoffschonende Produktion geachtet, frittierte und/oder panierte Produkte werden höchstens an vier von 20 Verpflegungstagen angeboten. Außerdem berücksichtigt die zertifizierte Küche das saisonale Angebot an Lebensmitteln, ebenso wie kulturspezifische und regionale Essgewohnheiten. Bei der Insiva heißt das zum Beispiel: Auf dem Speisplan finden sich regelmäßig auch regionale Klassiker wie Linsen mit Spätzle, Maultaschen oder Käsespätzle. Denn gesunde und ausgewogene Ernährung kommt gerade bei Kindern nur an, wenn sie auch lecker schmeckt.

Insiva GmbH

Zu Gast beim Apfelfest

Beim 10. Mössinger Apfelfest des Netzwerks Streuobst Anfang Oktober gab es mehr Stände, Produkte und kulinarische Genüsse als je zuvor. Mit von der Partie war auch die Integrationsfirma Insiva mit ihrem Angebot „Tübinger Schätze“. Sebastian Haupt präsentierte die verschiedenen Geschenksortimente, die unter dem Motto „Ein Landkreis gibt sein Bestes“ komplett mit Produkten aus der Region bestückt sind und von der Insiva zusammengestellt und vertrieben werden. Die Tübinger Schätze sind so nicht nur ein Geschenk-service, sondern zugleich ein Beitrag zum Erhalt der unverwechselbaren Kulturlandschaft und der Streuobstwiesen im Land. Mit ihrem Verzicht auf Gentechnik, der extensiven Bewirtschaftung von Flächen und der Pflege von Trockenmauern oder Streuobstwiesen leisten die Produzenten einen wichtigen Beitrag hierzu. Die Insiva war beim



Sebastian Haupt präsentierte die „Tübinger Schätze“ der Insiva auf dem Mössinger Apfelfest am Stand des Vereins VIELFALT e.V.

Apfelfest zu Gast am Stand des Verein VIELFALT (Verein für Inklusion, Erhaltung der Landschaft und Förderung des Artenreichtums im Landkreis Tübingen) und konnte auf diese Weise Tausenden von Besuchern ihr Angebot präsentieren.



Neuer Gesamtbetriebsleiter Catering & Service



Michael Seilmeier ist seit Ende September neuer Gesamtbetriebsleiter Catering & Service der Insiva. Die „Umsetzung eines klaren Dienstleistungsgedankens im Team, die absolute Identifikation mit der Gastgeberrolle und die Freude an der Arbeit“ nennt er als wichtige Grundsätze seiner

Arbeit. Als gelernter Koch und Hotelbetriebswirt hat er die Welt der Gastronomie in den vergangenen 20 Jahren aus diversen Blickwinkeln kennengelernt – in Hotels und Restaurants, in Betriebskantinen, Schulmensen und Krankenhausküchen. Zuletzt war er als Account Manager deutschlandweit für 25 Betriebe eines führenden Cateringunternehmens verantwortlich. Der geborene Schwabe lebt mit Frau und zwei Kindern in Vaihingen/Enz. Sein Wunsch ans Team: „Unterstützen Sie mich dabei, das bisher von Ihnen allen in der Insiva Geleistete zu einem guten Ziel zu führen und neue Ziele zu definieren.“

Weiterer Insiva-Kunde Firma Franke in Aalen

Die Ellwanger Niederlassung der Integrationsfirma Insiva hat gemeinsam mit dem Rabenhof die Aalener Firma Franke GmbH als Kunden im Bereich Bewirtung und Catering gewonnen. Die Firma Franke, weltweit tätiger Spezialist für Wälzlager und Linearsysteme, hat am Hauptstandort in Aalen mehr als 200 Mitarbeiter. Bereits seit dem Frühjahr bewirtschaftet die Insiva-Filiale Ellwangen die Cafeteria bei Franke. Im September kam die Vesperversorgung hinzu, jetzt wurde das Engagement zur umfassenden Mitarbeiter- und Gästebewirtung ausgebaut. Die Insiva greift dabei auf die Großküche des Rabenhofes zurück. Der Vesperservice wird in Kooperation mit dem Landratsamt-Casino, das von der LWV-Eingliederungshilfe betrieben wird, gewährleistet. Die getroffene Vereinbarung beinhaltet ausdrücklich auch qualitative Elemente mit Blick auf regionale Herkunft der Lebensmittel und Ressourcenschonung. Auch unter diesem Aspekt wurde ein System der Essensvorbestellung eingeführt, um Überproduktionen zu vermeiden. Dank des neuen Auftrags kann die Insiva nun weitere attraktive Arbeits- und Praktikumsplätze in der Region Aalen anbieten.

Rabenhof Ellwangen

Selbstbestimmt leben mitten in der Stadt

Das Wohn.Haus in der Heidenheimer Clichystraße ist eröffnet



Strahlende Gesichter bei der Wohn.Haus-Eröffnung in Heidenheim: Hausleiterin Britta Glanerschulte, Norbert Peichl, Thomas Knies (alle LWV.Eingliederungshilfe), Prof. Roland Klinger (KVJS), Joachim Kiefer (LWV.Eingliederungshilfe), Thomas Reinhardt (Landrat Heidenheim), Dieter Steck (Kreissparkasse Heidenheim), Josef Bühler (AOK Ostwürttemberg), Klaus Peter Rollbühler (Architekt).

Was lange währt, wird endlich gut: Anfang Oktober wurde in der Clichystraße im Zentrum Heidenheims ein Haus seiner Bestimmung übergeben, in dem künftig bis zu 24 Menschen mit Behinderung wohnen. Die erste Einrichtung der LWV.Eingliederungshilfe (LEH) in diesem Landkreis ist dem Rabenhof Ellwangen angegliedert.

In vier Wohnungen leben hier jeweils fünf Menschen in stationär betreuten Haushaltsgemeinschaften zusammen. Im dritten Stockwerk gibt es vier barrierefreie Ein-Zimmer-Apartments, deren Bewohner/innen ambulante Assistenzleistungen im individuell benötigten Umfang in Anspruch nehmen. Daneben existiert auf dieser Etage noch ein großzügiger Raum für Aktivitäten im Bereich der Tagesbetreuung oder für Gemeinschaftsveranstaltungen. Mitarbeiter/innen der LEH, deren Diensträume außerhalb der Wohnungen im Erdgeschoss des Hauses untergebracht sind, gewährleisten eine aktivierende Grund- und Behandlungspflege. Zugleich sorgen sie für die Voraussetzungen für eine möglichst selbstständige Haushaltsführung der Bewohner/innen und unterstützen die Herstellung von Kontakten in den umgebenden Sozialraum.

„Schon der Name ‚Wohn.Haus‘ macht deutlich: Hier wohnen Menschen mit Behinderung mitten in der Stadt so selbstbestimmt und eigenverantwortlich wie möglich“, sagte LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer in seiner Begrüßung. Allerdings sei die offizielle Einweihung lediglich ein Etappenziel. „Jetzt gilt es, daran zu arbeiten, dass das Wohn.Haus mit seiner vielfältigen Bewohnerschaft ein Teil des Gemeinwesens in dieser Stadt wird.“ Senator e.h.

Prof. Roland Klinger, Beauftragter Verbandsdirektor des LWV Württemberg-Hohenzollern i.A. und Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, bescheinigte der LEH eine Schrittmacherrolle im Land bei der Entwicklung von Angeboten, die ambulante und stationäre Betreuung niederschwellig verbinden. Mit dem Neubau in Heidenheim habe man auch in dieser Hinsicht ideale Voraussetzungen für Inklusion geschaffen.

Landrat Thomas Reinhardt war ebenfalls voll des Lobes. Es handle sich um einen wichtigen Tag für die Stadt und den Landkreis Heidenheim, weil mit der Eröffnung eine seit langem vorhandene Lücke bei den Hilfen für Menschen mit Behinderung geschlossen werde, sagte er. Eine Spende überbrachte der Vorstandsvorsitzende der Kreissparkasse, Dieter Steck, zur Einweihung. „Wohnperspektiven dienen immer dem Gemeinwohl“, betonte er. Dass die zentrale Lage auch eine Herausforderung gewesen sei, berichtete Architekt Klaus Peter Rollbühler: „Direkt an der Hauptverkehrsachse der Stadt in einer Baulücke ein Gebäude zu errichten, ist nicht einfach.“ Zugleich sei diese Lage „für uns ein Schlüssel, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen“, sagt Thomas Knies, Leiter des Bereichs Wohnen und Soziale Dienste am Rabenhof. Eingliederungshilfe und Pflege seien die beiden Schwerpunkte in diesem neuen Angebot, das für seine Bewohner nicht zu einer Endstation werden solle. „Wir wollen hier auch Auszüge ermöglichen, denn die Menschen sollen sich entwickeln können“, so Knies.

| Stephan Gokeler

Info:

Noch gibt es im Wohn.Haus freie Plätze. Interessenten können sich unter der Telefonnummer 0151 44610693 oder der E-Mail-Adresse britta.glanerschulte@lwv-eh.de mit der Hausleiterin in Verbindung setzen.

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Arbeitswelt 2020 im Blick

Große L.EH-Delegation beim Werkstätten:Tag in Chemnitz



Unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Arbeit und Soziales, Andrea Nahles, über das Bundesteilhabegesetz oder Arbeit 4.0 diskutieren, Erwartungen an die Werkstatt 2020 formulieren oder auch gemeinsam einen Krimi schreiben: Drei Tage lang wurde Ende September beim diesjährigen Werkstätten:Tag debattiert, gearbeitet und zusammen gefeiert. Auch 15 Klienten und Mitarbeiter der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) waren vor Ort.

Alle Werkstatttratsvorsitzenden, die jeweiligen Vertrauenspersonen des Werkstatttrates, die Standortleiter Werkstätten und Service, dazu Sibylle Strottner, Friedrich Haselberger und Joachim Kiefer von der Tübinger Geschäftsführung machten sich am 20. September auf den Weg ins ferne Chemnitz. Vor der beeindruckenden Kulisse von 2000 Teilnehmern stand der erste Tag des diesjährigen Werkstätten:Tages nach der Begrüßung durch Martin Berg (Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft WfbM) und einem Grußwort von Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig in der Stadthalle unter dem Motto „Bundesteilhabegesetz und Arbeitswelt im Jahre 2020“. Den intensiven Tag ließ die L.EH-Delegation in der Innenstadt bei Pizza und Nudeln ausklingen.

Der zweite Tag fand in den Räumen der technischen Universität statt. Aus dem umfangreichen Programm mit mehr als 70 Arbeitsgruppen und Workshops konnte sich jeder Teilnehmer schon im Vorfeld sein individuelles Tagungsprogramm zusammenstellen. Mögliche Themen waren unter anderem die Werkstättenmitwirkungsverordnung,

der inklusive Arbeitsmarkt, Öffentlichkeitsarbeit für Werkstattträte oder auch die Abfassung eines gemeinsamen Krimis – es war für jede/n etwas dabei. Großen Anklang fanden auch die musikalisch ganz unterschiedlichen Abendveranstaltungen.

Der Abschlusstag führte die Teilnehmer wieder zurück in die Chemnitzer Stadthalle. Yasmin Fahimi, Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Soziales, sprach dort zu „Arbeit 4.0 und die Werkstätten“. Die Sicht der Werkstättenvertreter auf dieses Thema brachte Martin Berg ein. Höhepunkt und Finale des Werkstätten:Tages 2016 war der Film „Erwartungen an die Werkstatt 2020“. Er dokumentierte die Ergebnisse der sechs gleichnamigen Workshops vom zweiten Kongressstag. Wie soll unsere Arbeitswelt aussehen, wie wollen wir 2020 arbeiten? So lauteten die Fragen, zu denen die Teilnehmer im Anschluss an ihre Workshops Stellung nehmen konnten. Große Freude kam bei der L.EH-Abordnung auf, als gleich der erste Wortbeitrag im Film von Sandra Paulin stammte, die als Werkstatttratsvorsitzende von Rappertshofen Reutlingen in Chemnitz mit dabei war. Der Film kann über den nebenstehenden QR-Code aufgerufen werden.

Eine DVD mit dem Film befand sich auch in der „Zeitkapsel“, die Martin Berg an die Gastgeber des nächsten Werkstätten:Tages überreichte: er findet 2020 in Saarbrücken statt

| Sibylle Strottner

Nicht nur interessante Diskussionen und Workshops brachte der Werkstätten:Tag in Chemnitz für die Teilnehmer. Auch die Stadt und das Rahmenprogramm waren die Reise wert.

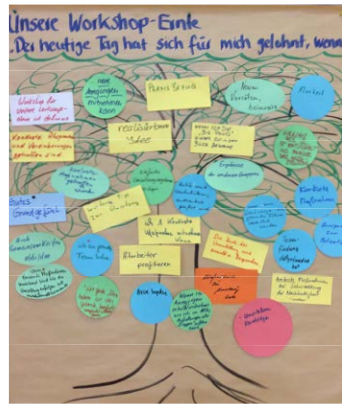
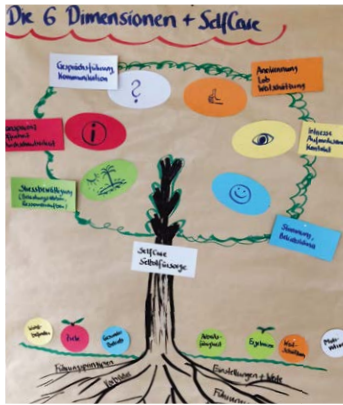


Diesen Code scannen und den Film mit Sandra Paulin ansehen

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Gesundheitsfaktor Wertschätzung

„Gesund führen“-Seminare sensibilisieren fürs Betriebsklima



Die Ziele und welche Wege dorthin führen erarbeiteten sich die Teilnehmer der „Gesund führen“-Seminare unter anderem in sogenannten „Führungskräfte-Cafés“, in denen sie sich in wechselnder Zusammensetzung in Kleingruppen austauschten.

Der Führungsstil, der in einem Unternehmen oder in einer Abteilung gepflegt wird, hat vielfältige Auswirkungen: Motivation, Arbeitsleistung, Stressresistenz oder Fehlzeiten der Beschäftigten sind nur einige davon. Im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements gibt es deshalb für Führungskräfte der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) jetzt Seminare zum Thema „Gesund führen“.

Die Zahlen und Daten aus Umfragen und wissenschaftlichen Studien, die Ursula Dangelmayr parat hat, lassen keinen Zweifel zu: Die Führung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist eine Aufgabe, die nicht nur mit Fachkunde und inhaltlicher Kompetenz zu tun hat. „Gesund führen ist auch eine Beziehungsaufgabe“, betont die Diplom-Psychologin, Beraterin und Personalentwicklerin. Erst im gelungenen Zusammenspiel aus Kompetenz, Kommunikation und Wertschätzung könne sich die Produktivität entwickeln, die sich ein Unternehmen von seinen Mitarbeitern wünscht.

In mehreren Seminaren unter dem Titel „Gesund führen – sich und andere“ hat Ursula Dangelmayr solche Zusammenhänge dem Führungsteam der LWV.Eingliederungshilfe und verantwortlichen Mitarbeitern der L.EH-Standorte bewusst gemacht. Weitere Seminare – für Führungskräfte bis auf Gruppenleitungsebene – werden folgen. „Auch als Sozialunternehmen müssen wir wirtschaftlich denken“, sagt Geschäftsführer Joachim Kiefer. „Trotzdem sehen wir dieses Thema nicht vorrangig unter dem Aspekt, kurzfristig Fehlzeiten zu reduzieren. Wir verstehen es vielmehr als strategisches Ziel, das wir auf allen Ebenen verankern und begleiten möchten.“

Generell gilt, dass Führungsverhalten ein entscheidender Faktor für die Arbeitsleistung der Mitarbeiter ist. Ein gutes Betriebsklima und Vorgesetzte, die sich gegenüber Mitarbeitern positiv und motivierend verhalten, aber auch kritikfähig und in ihren Entscheidungen klar und konsistent sind, liefern die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teamleistung. Für einen wirksamen Puffer gegenüber unvermeidbarem Stress oder psychisch belastenden Aufgaben sei auch die soziale Unterstützung der Beschäftigten von großer Bedeutung, betont Ursula Dangelmayr. Das bereits im vergangenen Jahr eingeführte „Employee Assistance Program“ mit einem externen Partner, das Mitarbeitern eine anonyme, vertrauliche und kostenfreie Beratung in nahezu allen Lebenslagen anbietet, ist hierfür ein weiterer wichtiger Baustein im Betrieblichen Gesundheitsmanagement der L.EH.

Nach dem Auftaktseminar im April und drei Folgeveranstaltungen wurde bei einem Gesamtworkshop im Oktober über erste Erfolge und Schwierigkeiten bei der konkreten Umsetzung der Ideen für einen gesunden Führungsstil gesprochen. Dabei zeigte sich, dass gesund führen auch bedeutet, sich die Aufgabe immer wieder neu bewusst zu machen, sich regelmäßig damit zu beschäftigen und Abläufe im Alltag zu verstetigen. Einen gesunden Umgang mit der eigenen Arbeitskraft und der von Mitarbeitern zu pflegen, ist ein dauerhafter Prozess. Deutlich wurde aber auch: Wer die in den Seminaren vermittelten Grundsätze und Vorgehensweisen befolgt, erzielt messbare positive Ergebnisse.

| Stephan Gokeler



„Ich kenne nur wenige Firmen, die sich so intensiv und nachhaltig mit der Umsetzung von Gesundheitsmanagement in allen Bereichen befassen, wie die L.EH.“

Ursula Dangelmayr



augenblick

Unter den Augen von LEH-Geschäftsführer Joachim Kiefer (rechts) testen Reutlingens Kreissozialdezernent Andreas Bauer und KVJS-Direktor Prof. Roland Klinger (vorne) im Kulturpark Reutlingen-Nord ein ganz besonderes Liegemöbel, das von der Förder- und Betreuungsgruppe in Rappertshofen in kleinteiligen Arbeitsschritten angefertigt wurde.

Bild: Stephan Gokeler

LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen

Mutiger Aufbruch

Wohnprojekt in der Asperger Straße wurde eingeweiht



Die Leiterin Wohnen und Soziale Dienste in Markgröningen, Antje Michaelis (Foto links), und Luca Fink begrüßten die Gäste beim Tag der offenen Tür. Im Anschluss an den Festakt zur Einweihung trug sich auch Norbert Peichl, Manager des Geschäftsbereichs Wohnen und Soziale Dienste bei der LWV.Eingliederungshilfe, ins Gästebuch ein.

Dringend benötigt und lange erwartet: Ende September wurde in der Asperger Straße in Markgröningen ein Haus seiner Bestimmung übergeben, in dem 22 Menschen mit Behinderung wohnen können. Neben einer zeitgemäßen Ausstattung verfügen die komplett barrierefreien Wohnungen über alles, was eine möglichst selbstständige Lebensführung ermöglicht – und Balkone mit einem schönen Blick über die Stadt.

Von Anfang an hatten Bürgermeister und Gemeinderat Markgröningsens der planerischen Entwicklung des Quartiers auf dem früheren BayWa-Gelände den Bau von Wohnungen auch für Menschen mit Behinderung dort vorgegeben und trotz zwischenzeitlicher Schwierigkeiten immer an diesem Ziel festgehalten. Neue Bauvorschriften, immer wieder notwendige Umplanungen und andere Herausforderungen sorgten bei diesem Projekt für eine sehr lange Vorlaufzeit.

Die LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen hat die jetzt fertiggestellten Wohnungen langfristig angemietet. Mit dem Umzug von Klienten in den Neubau wird am Standort der Zentraleinrichtung in Markgröningen eine Wohngruppe geschlossen. „Das neue Wohnhaus ist ein weiterer Schritt zur Dezentralisierung unserer Angebote und bei unserem Bemühen, Menschen mit Behinderung auf dem Weg zur Inklusion zu begleiten“, sagte Joachim Kiefer, Geschäftsführer der LWV.Eingliederungshilfe GmbH (L.EH). Dieter Steck, stellvertretender Direktor des Kommunalverbands für Jugend und Soziales



Baden-Württemberg, hob in seinem Grußwort zur Einweihungsfeier hervor: „Stationär und ambulant betreutes Wohnen unter einem Dach, wie es hier möglich ist, bietet Möglichkeiten und Perspektiven für niederschwellige Übergänge und Anreize für die Übernahme von Eigenverantwortung und die individuelle Weiterentwicklung.“

Die LWV.Eingliederungshilfe zeige in Markgröningen, dass Dezentralisierung kein einfaches Vorhaben sei, aber am Ende funktionieren könne, sagte Heiner Pfrommer, Sozialdezernent des Landkreises Ludwigsburg. Das Beispiel des Wohnprojekts Asperger Straße zeige beispielhaft, dass es viele verschiedene Modelle geben könne, ein solches Projekt zu verwirklichen. In diesem Fall war es ein privater Bauherr und Investor, der in enger Abstimmung mit der L.EH das Haus errichten ließ. Dr. Michael Frank, Arzt und Rollstuhlfahrer, weiß aus eigener Anschauung um die Bedeutung von Barrierefreiheit in einem umfassenden Sinn. „Der wichtigste Lebensraum eines Menschen ist sein Wohnraum, in dem er sich vor allem wohlfühlen sollte“, so Frank. Eine „glückliche und sehr seltene Konstellation“ habe in Markgröningen eine Bauausführung ermöglicht, die „den Anspruch aller Menschen auf individuelle Freiheit und das Streben nach Glück“ beschreibe.

Markgröningsens Bürgermeister Rudolf Kürner erinnerte an die lange Zeit der Planung und Investorensuche für dieses Vorhaben. „Es war schwierig, aber dann hat sich eine ganz besondere Partnerschaft angebahnt“, bilanzierte er. Das bestätigte



Sven Müller, Geschäftsführer der ausführenden Weisenburger Projekt GmbH. „Wir wollten anfangs die Visionen des Wohnens, mit denen wir konfrontiert wurden, aus wirtschaftlichen Gründen nicht umsetzen“, räumte der ganz offen ein. „Heute sind wir stolz auf das, was wir hier geschaffen haben.“ Seit der Fertigstellung des Hauses habe er schon mehrfach aus rein persönlichem Interesse wieder vorbeigeschaut und sich über das Miteinander im Haus gefreut. Wichtig ist auch die Lage des Hauses: Einkaufsmöglichkeiten, Cafés sowie ärztliche Versorgung sind in der Nähe. Barrierefreie Straßen, Wege und Bushaltestellen machen auch das Markgröninger Zentrum gut erreichbar.

Die Bewohnerinnen und Bewohner, von denen die meisten schon vor der offiziellen Einweihung eingezogen waren, scheinen dies im Alltag ebenfalls so zu erleben. Eva-Maria Herrmann schilderte den Gästen der Einweihung ihre bisherigen Erfahrungen: „Ich bin froh, hier ein neues Zuhause gefunden zu haben. Die Bewohner werden individuell gefördert, und im Alltag hilft jeder nach seinen Möglichkeiten mit. Wir haben hier eine ganze Armee von guten Geistern.“ Das bestätigte auch Antje Michaelis, Leiterin Wohnen und Soziale Dienste der LWV.Eingliederungshilfe Markgröningen. „Hier erlebt man nur motivierte und engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagte sie und dankte „den vielen Menschen, die

sich bei diesem Projekt auf uns eingelassen und uns anvertraut haben“.

Klienten, Angehörige und Mitarbeiter haben sich monatelang gemeinsam intensiv auf den Umzug vorbereitet. Der Neubau bietet insgesamt für 18 Klienten ein dezentrales Angebot mit stationärer Betreuung in Wohngemeinschaften. Im Dachgeschoss gibt es drei Apartments, in denen drei bis vier Menschen mit Behinderung ein weitgehend eigenständiges Leben mit ambulanter Assistenz führen können. Die Nachfrage nach den Wohnungen war größer als das zur Verfügung stehende Angebot. „Die Liste derer, die gerne aus dem Behindertenheim in dieses Haus umziehen möchten, stand schon lange“, berichtet Joachim Kiefer. Das sei keine Selbstverständlichkeit. „Sicher ist die Aussicht, in einer neuen und modern ausgestatteten Wohnung leben zu können, ein Ansporn. Man sollte aber nicht verkennen, dass ein solcher Aufbruch auch eine gehörige Portion Mut benötigt. Zumal dann, wenn jemand über einen langen Zeitraum in einer großen Einrichtung gelebt hat.“

| Stephan Gokeler

Bauherr des barrierefreien Neubaus war der Arzt Dr. Michael Frank (vorne). Viele Kooperationspartner trugen zur Verwirklichung bei, darunter (v.l.n.r.) Dieter Steck (KVJS), Joachim Kiefer (LWV.Eingliederungshilfe), Norbert Peichl (LWV.Eingliederungshilfe), Heiner Pfrommer (Sozialdezernent Kreis Ludwigsburg), Antje Michaelis (LWV.Eingliederungshilfe), Sven Müller (Weisenburger Projekt GmbH) und Rudolf Kürner (Bürgermeister Markgröningen).

Tannenhof Ulm

Mit Goethe 1 auf Reisen

Erinnerungsmedaille aus Laichingen hat schon 25.000 Kilometer zurückgelegt

Seit Dezember 2014 befindet sich eine zur Eröffnung des Wohn.Hauses der LWV.Eingliederungshilfe in Laichingen gravierte Münze auf Weltreise. Als sogenannter Travelbug wird „Goethe 1“ (benannt nach der Adresse Goethestraße in Laichingen) immer wieder aufs Neue von Menschen mitgenommen, deren Hobby das Geocaching ist. Sie dokumentieren die Reise in einem Online-Tagebuch. Beim letzten Zwischenbericht im August 2015 befand sich Goethe 1 in der Nähe von Prag und hatte 1.430 Kilometer zurückgelegt.

Inzwischen ist einiges passiert. Im Oktober 2015 zog die Gedenkmünze nach Slowenien. Danach ging es weiter nach Italien, bis ein Cacher, der im Internet unter dem Namen „schögi“ aktiv ist, Goethe 1 in die Steiermark mitnahm. Ihm verdankt der Travelbug seine bisher größten Reisen, die ihn unter anderem an die

Westküste der USA führten. „schögi“, der schon mehr als 2.400 gefundene Caches dokumentiert hat, hat den Travelbug im April wieder in einer Dose in der Steiermark abgelegt. Seither dreht Goethe 1 seine Runden in Niederösterreich. 25.677 Kilometer ist die Münze bis heute gereist. Manchmal hinterlassen ihre Finder eine kurze Nachricht im Internet. „Ich habe diese Coin heute gefunden und werde sie weiterreisen lassen. Liebe Grüße aus Österreich an alle Bewohner des Wohn.Hauses!!!“, schieb zum Beispiel „Ulma10“ am 13. August. Mal sehen, wohin die Reise noch führt!

| Seraph Einberger

Diese Gedenkmünze zur Eröffnung des Laichinger Wohn.Hauses ist seit zwei Jahren auf Weltreise.



Tannenhof Ulm

Motiviert vom ersten Aufschlag an Tannenhof-Tischtennisteam belegte zweiten Turnier-Rang

In der Stadthalle Scheer veranstalteten die Oberschwäbischen Werkstätten für Behinderte Anfang November ihr traditionelles Tischtennis-Turnier zum 25. Mal. Anlässlich dieses Jubiläums wurde es als Mannschafts-Wettkampf ausgetragen. Mit von der Partie war das Tisch-

tennis-Team des Tannenhofs Ulm. Es besteht seit rund 30 Jahren unter Leitung von Helga Nägele. Patrick Spindler, Michael Kordic, Cihan Bectas, Patrick Kern und Claudius Fritschi zeigten sich hochmotiviert und belegten am Ende einen hervorragenden 2. Platz hinter der unschlagbaren TSG Reutlingen Inklusiv. Gespielt wurde nach den internationalen Regeln. Ein wichtiger Umstand, denn die Tannenhof-Tischtennisspieler streben eine erneute Teilnahme an den nationalen „Special Olympics“ an.

Doch die Ballkünstler aus Ulm wirken auch über den Tannenhof hinaus: Derzeit bemüht man sich darum, zwei Spieler in die Tischtennis-Abteilungen umliegender Vereine zu integrieren. Außerdem veranstaltet Helga Nägele gemeinsam mit dem TSV Herrlingen regelmäßig ein inklusives Turnier, bei dem jeweils ein Spieler mit Behinderung und ein Spieler der Tischtennis-Jugendabteilung des Vereins ein Team bilden.

| Alois Ruf



LWW.Eingliederungshilfe Markgröningen

Malen für die „Human City“ AkzoNobel-Mitarbeiter im Verschönerungseinsatz



Die Welt nachhaltig bunter, attraktiver und lebenswerter zu machen – das ist das erklärte Ziel der „Human Cities“-Initiative des Farben- und Lacke-Herstellers AkzoNobel. Mit Projekten auf allen Kontinenten, häufig in Zusammenarbeit mit renommierten Künstlern oder Architekten, möchte der weltweit 46.000 Mitarbeiter zählende Konzern dieses Ziel erreichen. Doch es muss nicht immer die ganz große Bühne sein, wie der Einsatz in Markgröningen beweist.

Die Aktion „Human Cities“ betreffe „alle Aspekte urbanen Lebens – vom visuellen Erscheinungsbild über Bildung und Infrastruktur bis hin zu Kunst, Kultur, Sport und Freizeit – und zeigt sechs Wege auf, um urbane Gemeinschaften in aller Welt zu bereichern und das Leben in den Städten besser, inspirierender und nachhaltiger zu gestalten“, heißt es in einer Pressemitteilung von AkzoNobel zu dem Projekt. Was dies in der Praxis bedeutet, zeigten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beim Arbeitseinsatz in Markgröningen Anfang November.

Dort renovierten sie gemeinsam mit Mitarbeitern und Klienten der Einrichtung mehrerer Räume. Denn nach dem Umzug eines großen Teils des Förder- und Betreuungsbereichs (FuB) in die neue Werkstatt in der Dornierstraße gab es am zentralen Standort diverse räumliche Veränderungen. So zog die dort verbliebene Förder- und Betreuungsgruppe ins Wohnheim 2 um. Um ihr ein schönes neues Domizil zu verschaffen, mussten die bislang anderweitig genutzten Räume renoviert werden. Die Kosten hierfür sollten allerdings in einem engen finanziellen Rahmen bleiben.

So kam das Angebot von AkzoNobel gerade zur rechten Zeit auf den Schreibtisch von Anna Gutbrod. Die Abteilungsleiterin Begleitende Dienste bei der LWW.Eingliederungshilfe vermittelte den Kontakt zu den FuB-Mitarbeitern. Bald darauf rückte das AkzoNobel-Team, bestehend aus Stuttgarter Mitarbeitern der Firma, in Markgröningen an. Sie nahmen sich mehrere Räume vor, die einen komplett neuen Anstrich erhielten. Außerdem wurde ein Fußboden erneuert. Optisch besonders auffällig und gelungen ist die Gestaltung einer Wand mit einem Pinguin-Motiv im Graffiti-Stil. Sie zierte nun einen Raum, in den im Rahmen der Aktion auch ein vier Quadratmeter großer Pool mit Kunststoffbällen eingebaut wurde.

Den Wunsch, auch Klienten in die Arbeiten mit einzubeziehen, hatten die ehrenamtlichen Helfer selbst geäußert. So wurde aus einem Arbeitseinsatz gleichzeitig eine Begegnung bei bester Stimmung. „Wir freuen uns sehr über diese kostenlose Hilfe und das schöne Angebot, das wir damit für unsere Klienten schaffen konnten“, freut sich Anna Gutbrod.

Die Welt ein wenig bunter machen: Mitarbeiter der Firma AkzoNobel und Klienten sorgten gemeinsam für neue Akzente in den künftigen Räumen einer FuB-Gruppe in Markgröningen. Besonders markant ist das dabei entstandene Pinguinmotiv im Graffiti-Stil an der Stirnseite des Raumes (Bild rechts).



LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Ziele vor Augen haben

Intensive Diskussionen beim Jahrestreffen der Heimbeiräte



Dem Wunsch, bei den Treffen der Heimbeiräte mehr Zeit für Erfahrungsaustausch zu haben, wurde in diesem Jahr mit einem „World Café“ Rechnung getragen. Offen wurde über Probleme und Lösungsansätze in den einzelnen Einrichtungen der LWV.Eingliederungshilfe diskutiert.

Bereits zum sechsten Mal trafen sich im Oktober die Heimbeiräte aller Standorte der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) zum Austausch. Die mit der Methode des „World Café“ erarbeiteten Ergebnisse, die vom Büro für leichte Sprache am Tannenhof Ulm zusammengefasst werden, fließen in die praktische Arbeit vor Ort ein.

Zu Beginn der jährlichen Heimbeiräte-Treffen stehen schon traditionell die Berichte der Heimbeiräte aus den einzelnen L.EH-Einrichtungen auf der Tagesordnung. Sie berichten, welche Themen sie im zurückliegenden Jahr aufgegriffen haben, welche Lösungen gefunden werden konnten und welche Probleme noch ungelöst sind. Dies gibt den Heimbeiräten die Möglichkeit, sich auch untereinander auszutauschen und zu erfahren, wie bestimmte Fragen in den anderen Einrichtungen gehandhabt werden.

Daran anschließend folgte ein Beitrag von Norbert Peichl, L.EH-Bereichsmanager Wohnen und Soziale Dienste, über aktuelle Entwicklungen in den Wohnbereichen. Beim letzten Treffen hatten sich die Heimbeiräte mehr Zeit zum inhaltlichen Austausch gewünscht. So war bei der diesjährigen Zusammenkunft der Nachmittag für Diskussionsrunden nach der Methode „World Cafe“ reserviert. In gemischten und immer wieder neu zusammengesetzten Gruppen wurde über folgende Themen gesprochen:

- Was braucht es, damit in Zukunft noch mehr Menschen aus den Heimen in eine eigene Wohnung ziehen (möchten)? Oder warum leben immer noch so viele Menschen mit Behinderung in einem Heim?

- Werden die Klienten ausreichend an Entscheidungen beteiligt und informiert? Was könnte/sollte man vielleicht anders machen?
- Was sollten Klienten und Heimbeiräte lernen, um ihre Interessen besser zu vertreten? Wie kann das gehen?

Sehr offen wurde an den Tischen über Probleme, aber auch über Lösungsmöglichkeiten gesprochen. Wesentliche Ergebnisse zur ersten Fragestellung lauteten, dass man ein Ziel vor Augen haben muss und man sich ein selbständiges Leben überhaupt vorstellen können muss. „Ein Heim unterstützt die Bequemlichkeit“, lautete eine weitere These. Als Hindernisse wurden der Mangel an barrierefreien Wohnungen und Schwierigkeiten bei Assistenz in der Nacht für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf genannt.

Zur Frage der Beteiligung an Entscheidungen wurde mehrfach der Wunsch nach ausführlichen und möglichst schriftlichen Informationen im Vorfeld von Entscheidungen geäußert. Menschen mit Behinderung wünschten sich, vor wichtigen Weichenstellungen gefragt zu werden. Oft fehle es aber auch an Wissen darüber, dass sie überhaupt mitentscheiden können und sollen. Deshalb sei ein besserer Informationsfluss zwischen Heimleitungen, Heimbeirat und Klienten wichtig. Als Themen für Mitbestimmung wurden unter anderem die Zimmergestaltung, die Verpflegung, Feste und die Auswahl von Bezugsbetreuern genannt.

Wie die eigene Arbeit als Heimbeirat besser strukturiert werden kann, war bei der dritten Fragestellung ebenso Thema wie der Bedarf an neutralen Ansprechpartnern für verschiedene Gruppen und an neuen technischen Methoden und Medien. Gewünscht wurden auch mehr Schulungen und (Fort-)Bildungsangebote.

Einig waren sich die Teilnehmer, dass die angesprochenen Themen nicht nur zu Papier gebracht, sondern in der praktischen Arbeit aufgegriffen und umgesetzt werden sollen. Beeindruckend war, wie intensiv die Anwesenden trotz aller Unterschiedlichkeit aufeinander hörten und sich austauschten.

| Juliane Stöffel

Rappertshofen Reutlingen

Zusatzqualifikation für Azubis

Auszubildende der Firma Erbe absolvierten Sozialkompetenz-Training



Seit vielen Jahren verbindet die Werkstatt für Menschen mit Behinderung der Einrichtung in Rappertshofen und die Medizintechnikfirma Erbe eine Partnerschaft. Mit einem gemeinsam entwickelten Sozialkompetenztraining für die Auszubildenden bei Erbe wurde diese nun um einen weiteren Baustein erweitert.

An mehreren Standorten von Werkstätten der LWV.Eingliederungshilfe (L.EH) gibt es schon seit einiger Zeit Kooperationen mit Firmen des allgemeinen Arbeitsmarkts, die dem Ziel dienen, deren Mitarbeitern soziale Kompetenzen zu vermitteln. Das auf Initiative des Bereichsmanagers Werkstätten und Service der LWV.Eingliederungshilfe, Friedrich Haselberger, ins Leben gerufene Sozialkompetenztraining für Auszubildende der Firma Erbe zeichnet sich durch besonders vielfältige Einblicke und eine intensive Vor- und Nachbereitung aus.

„Reines Fachwissen reicht nicht aus, um im beruflichen Alltag erfolgreich zu sein.“ Diese These stand am Anfang der gemeinsamen Programmentwicklung. Über den Tellerrand hinauszublicken, sich mit dem eigenen Wertesystem und der eigenen Lebenszufriedenheit und Toleranz auseinanderzusetzen sowie einen respektvollen Umgang zu pflegen – all das sollte Teil der Erfahrungen sein, die Auszubildende in einer Woche machen können, in der sie mit Menschen mit Behinderung zusammenarbeiten und sich mit ihnen austauschen.

„Begegnungen in der Arbeitswelt“ wurde das Kompetenztraining getauft. Es begann mit einem Vorbereitungsseminar, in dem die Teilnehmer sich zunächst theoretisch mit dem Thema Behinderung beschäftigten. Als Referentin fungierte dabei Alexandra

Klemenz, bei der LEH Leiterin des Referats Berufliche Bildung und Qualifizierung. Für den anschließenden praktischen Teil konnten die Auszubildenden viele Arbeitsbereiche der LEH in Reutlingen und Tübingen besuchen: Die Werkstatt-Außenstellen im Neckarbogen oder im Französischen Viertel in Tübingen gehörten ebenso dazu wie in Reutlingen die Grüne Gruppe für Landschaftspflege, der Buchladen oder die Werkstatt Rappertshofen selbst, in der auch die von der Firma Erbe in Auftrag gegebenen Produkte montiert und verpackt werden.

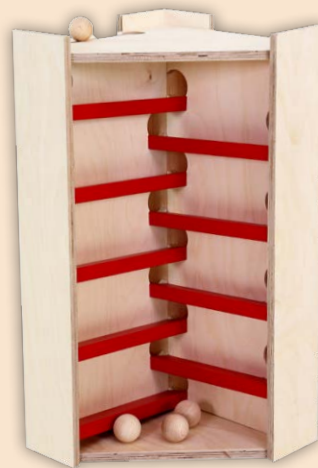
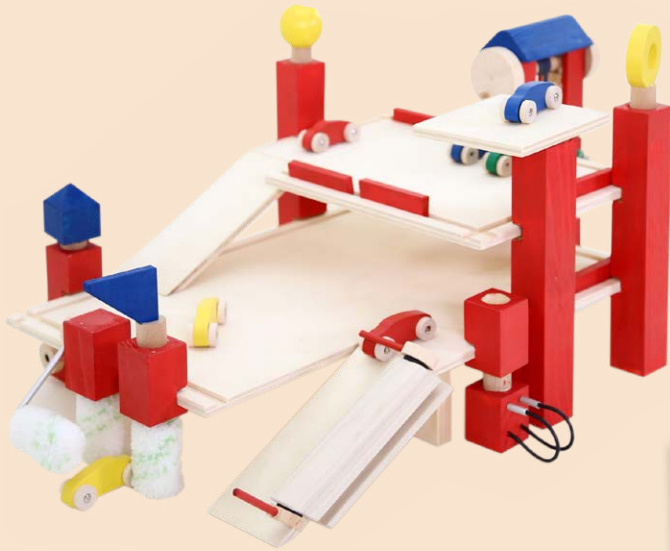
Alle Begegnungen, die dabei stattfanden, dienten dem Ziel, den Auszubildenden mit pädagogischer Begleitung persönliche und soziale Kompetenzen zu vermitteln. Elf Erbe-Auszubildende nahmen an der ersten Auflage des Sozialkompetenztrainings teil. Eine anfängliche Befangenheit, die hier und dort zu spüren war, wich bald einer lockeren Atmosphäre im Umgang miteinander. Als besonders beeindruckend empfanden die Auszubildenden, wie sehr sich die Menschen mit Behinderung mit ihrer Arbeit identifizierten und mit welch hohem Qualitätsanspruch sie ihre Aufgaben erfüllten – und sich dabei gegenseitig unterstützten, wenn ein Problem auftauchte.

Über solche Erfahrungen tauschten sie sich mit ihren Ausbildern und Alexandra Klemenz in einem Abschlussseminar aus. Dort wurde auch besprochen, wie die Erlebnisse in die eigene Ausbildung und das Berufsleben transferiert werden können. Zwei weitere Ergebnisse, die für sich sprechen, erbrachte das Seminar außerdem: Das Sozialkompetenztraining soll für die neuen Azubis im kommenden Jahr unbedingt wiederholt werden – und die beteiligten Menschen mit Behinderung werden zu einem Gegenbesuch bei Erbe eingeladen.

Interessiert ließen sich Mitarbeiter und Auszubildende der Medizintechnikfirma Erbe die vielfältigen Tätigkeiten in den Werkstätten der LWV.Eingliederungshilfe in Reutlingen und Tübingen erläutern. Dazu gehört auch die Verpackung von Produkten der Firma Erbe selbst (Foto rechts).

erbe
power your performance.

Aktuelles



Auf einem der größten und ältesten Jahrmärkte präsentierte die Rabenhof-Werkstatt ihre Eigenprodukte. Die „Muswiese“ bei Rot am See wurde als Markt erstmals 1434 urkundlich erwähnt. Nur 582 Jahre später fanden jetzt auch die Holzspielzeuge und Dekorationsartikel aus Ellwanger Produktion den Weg dorthin. An einem gemeinsamen Stand mit der Firma Mohl, einem Auftraggeber der Rabenhof-Werkstatt, erfreuten sie sich einer guten Nachfrage und bereicherten den Markt. Viele Besucher wünschten sich ein Wiedersehen im nächsten Jahr.

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Markgröningen

Angebote für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung
Asperger Straße 51
71706 Markgröningen
Telefon: 07145 91-53501
info.markgroeningen@lwg-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rabenhof Ellwangen

Angebote für Menschen mit seelischer Behinderung
Rabenhof 41, 73479 Ellwangen
Telefon: 07961 873-0
info.ellwangen@lwg-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Rappertshofen Reutlingen

Angebote für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung
Telefon: 07121 629-100
info.reutlingen@lwg-eh.de

LWV.Eingliederungshilfe GmbH

Tannenhof Ulm

Angebote für Menschen mit geistiger und Mehrfachbehinderung
Saulgauer Straße 3, 89079 Ulm
Bereich Wohnen und Soziale Dienste:
Telefon: 0731 4013-100
Bereich Werkstätten und Service:
Telefon: 0731 4013-160
info.ulm@lwg-eh.de

Veranstaltungen

24.12.2016, Markgröningen

15 Uhr Gottesdienst zum Heiligabend,
Simultankirche

31.12.2016, Ulm

Silvesterparty am Tannenhof

08.01.2017, Markgröningen

10.30 Uhr Verabschiedung der lang-jährigen Pfarrerin und Seelsorgerin in der Einrichtung, Frau Elke Theurer-Vogt, Simultankirche

27.01.2017, Markgröningen

19 Uhr Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus, Mahnmal mit anschließender Veranstaltung im Mehrzwecksaal

03.+04.02.2017, Reutlingen

binea, Bildungsmesse Neckaralb, Stadthalle Reutlingen

09.07.2017, Ulm

Sommerfest Tannenhof

Impressum

Herausgeber:
LWV.Eingliederungshilfe GmbH
Bismarckstraße 72
72072 Tübingen

Telefon: 07071 97559-0
Telefax: 07071 97559-111
info.gmbh@lwg-eh.de
www.lwg-eh.de

V.i.S.d.P. Joachim Kiefer,
Geschäftsführer
Amtsgericht Stuttgart
HRB 382496

Dezember 2016